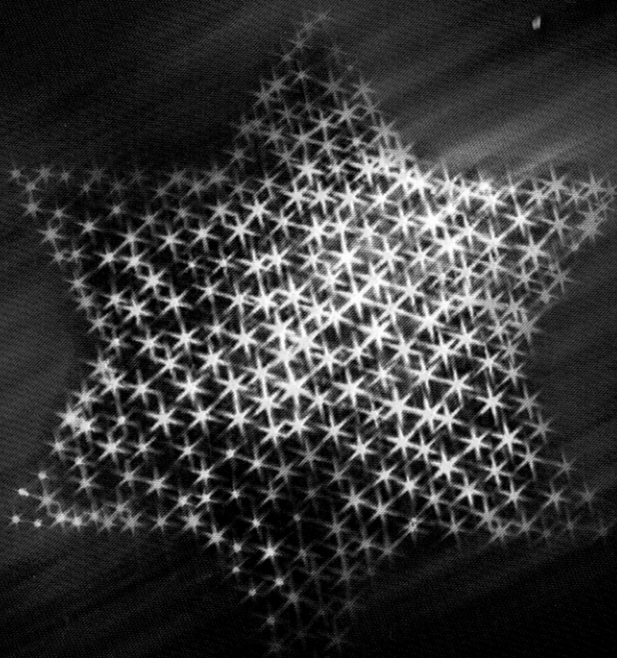


GTB

Georg Magirius

Es begab sich
in diesen Tagen

Eine nicht ganz alltägliche
Weihnachtsgeschichte
nach Lukas



Alles soll seine Ordnung haben

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen liesse, ein jeder in seine Stadt.

Vorsicht! Dieses Buch beginnt unordentlich. Es quengelt – und zwar gegen jene Macht, von der die Weihnachtsgeschichte gleich zu Anfang erzählt. Kaiser Augustus will die gesamte Erde schätzen lassen. Die Welt soll *eingetragen* werden, heißt es im griechischen Wortlaut der Geschichte, in dem sie ursprünglich erklungen ist. Alles soll geordnet werden. Unordentlich aber beginnt dieses Buch. Denn es hat kein Vorwort. Dabei besitzt fast jedes Buch ein Vorwort, zumindest wenn es ein Sachbuch ist und sein Thema ordentlich behandeln will. Aber mein Buch über die Weihnachtsgeschichte will eben nicht nur sachlich sein. Unmöglich wäre das. Denn die Weihnachtsgeschichte ist keine Sache, sie lässt sich nicht nur distanziert und brav betrachten, ist viel mehr: eine uralte Geschichte, die – obwohl immer gleich erzählt – einen nie ermüdenden Zauber entfaltet. Ich sitze am Heiligabend in der Kirchenbank. Das Wunder beginnt: Wort für Wort, genau wie im letzten Jahr, wird die Geschichte nach Lukas gesprochen. Die Gesichter, die ich sehe, sind entzückt. Kinder haben große Augen und Erwachsene bis ins hohe Alter lächeln – aber überhaupt nicht süßlich.

Die Geschichte lebt von ihrer strengen Stetigkeit, kein Wort darf verändert werden, sonst verlöre sie ihre Kraft. Nie nutzt sie

sich ab, klingt vertraut und doch immer wieder neu. Seltsam: Den Auslegungen und andächtigen Worten, die ich in der Kirchenbank im Anschluss an die Weihnachtsgeschichte höre, gelingt es nur selten, die träumerische Ahnung auf den Gesichtern zu bewahren. Obwohl jedes Jahr neu geschrieben, klingen die Auslegungen häufig überhaupt nicht frisch. Von Gott und Mensch und Gott als Mensch, vom lieben Kind und vom Stall ist die Rede. Und von den vielen Kriegen. Dann werden Länder aufgezählt und dass dort endlich Friede werde. Trotzdem, wird gefolgert, ist irgendwie doch schon Frieden. Wie genau? Eben irgendwie – im knisternden Stroh der Krippe, das zwischen Esel und Maria zu finden ist. Den Sprung in mein alltägliches Leben vermisste ich. Also springe ich jetzt selbst. Schritt für Schritt gehe ich an der Geschichte entlang, um sie für die Gewöhnlichkeit des Alltags aufzublättern. Genau höre ich auf das alte, strenge Wortgefüge des Erzählers Lukas – so lange, bis die Fantasie überraschend neue Perspektiven findet.

Überraschungen hat Kaiser Augustus aber nicht im Sinn. Er will das Gegenteil. Von ihm geht ein Befehl aus, *dogma* lautet das griechische Wort im Urklang der Geschichte. Dieses Dogma besagt: Alle Welt soll eingeschrieben werden – und zwar in Steuerlisten. Nicht nur, dass Bürger brav Steuern zahlen, wünscht Augustus. Alle und alles soll eingeschrieben werden. Die kaiserliche Strategie: Ordentlich, überschaubar und beherrschbar soll die Welt werden. Und jeder, der noch mit Überraschungen rechnet, hat ausgespielt. Das Dogma wirkt. Alle machen mit. Jeder begibt sich in seine Stadt, um sich seinen Stempelaufdruck abzuholen. Niemand wird entwischen. An jedem Fleck, nicht nur in Syrien, sind Statthalter eingesetzt, die dafür sorgen, dass alle ins Buch der guten Ordnung eingeschrieben werden. Dann wird das Buch für alle Zeiten zugeklappt. Eng ist es in den Listen, da ist kein Platz mehr für Änderungen. Die Produktion von Tipp-Ex und Tintenkillern ist eingestellt.

Kaiser Augustus ist tot, das römische Weltreich zerstoßen. Doch Herrscher, die Ordnung schaffen wollen, wirken immer